

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

haß gegen uns aufloderte, da das Volk durch unsere Handelspolitik am Lebensnerv getroffen war.

Wir haben oft als Einwand der mangelhaften Entwicklung unserer Wirtschaft gehört, die Donau fließe verkehrt. Mir macht es den Eindruck, unsere Handelspolitik sei eine vollständig verkehrte gewesen; statt daß wir dem Laufe der Donau abwärts folgten, stemmten wir uns stets gegen den Strom.

Wollen wir uns nun aufrichtig die Frage vorlegen, ob wir bei Aufrechthaltung des heutigen österreichischen Wirtschaftsgebietes mit dem bestehenden österreichischen Verwaltungssystem uns eine Entwicklung der Dinge erhoffen dürften, die der furchtbaren Opfer des Krieges wert wäre.

Ich will nicht pessimistisch sein und nicht etwa die Möglichkeit in Frage stellen, daß Österreich durch eigene Kraft in dem ihm heute zugewiesenen Rahmen auch wesentlich Besseres erreichen könnte, als dies heute der Fall ist. Doch der ungeheure Weltkrieg mit seinen umwälzenden Ursachen und Wirkungen, die Tatsache, daß dieser Weltkrieg uns dazu berufen hat, vereint mit dem Deutschen Reiche, dessen Bundesstaat wir einst gewesen sind, für gemeinsame Interessen zu kämpfen, zeitigt die Überzeugung, daß es an der Zeit sei, den Gedanken einer höheren Fortentwicklung aus den furchtbaren Geburtswehen dieser größten Neugestaltung, die vielleicht auf Menschenleben hinaus feste Formen annehmen wird, zu fassen.

Schon von diesem Gesichtspunkte aus glaube ich, daß wir der Idee eines engen wirtschaftlichen Anschlusses an unsere Bundesgenossen nähertreten müssen.

In dieser Beziehung wurde ich durchaus bestärkt durch die Anschauungen, welche seitens hervorragender Männer am 26. März 1915 gelegentlich einer Besprechung in Berlin geltend gemacht wurden.

Wenn ich nun von dieser Berliner Besprechung erzählen soll, muß ich folgendes vorausschicken:

Die Einladung hiezu erging von der Berliner Leitung des vor einigen Jahren gegründeten deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes. Das Wirken des Wirtschaftsverbandes fand vor Kriegsausbruch keine wesentliche Förderung, da man in beiden Reichen